

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017



HIER WOHNTE
GEORG NEUFELD

JG. 1888

SEIT 1938 IM ALTERS- UND
PFLEGEHEIM WILKENING

DEPORTIERT 1942

GHETTO WARSCHAU

ERMORDET

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Der Name und das Schicksal von Georg Neufeld sind dort eingraviert.

Der Name und das Schicksal von Georg Neufeld sind im Gedenkbuch des Bundesarchivs festgehalten.

VERLEGEORT

Der Verlegort für den Stolperstein vor dem Eingang zur Dr. med. Ernst-August-Wilkening Pflegeheime GmbH in der Wolfstr. 36 bezieht sich auf die letzte frei gewählte bzw. letzte geschützte Wohnanschrift von Georg Neufeld, das Alters- und Pflegeheim Wilkening. Das historische Heim befand sich an der heute nicht mehr existierenden Adresse Roßkampstr. 38G in unmittelbarer Nähe der Wolfstr. 36.

HERKUNFT

Georg Neufeld ist als eines von acht Kindern des Schlachters Moritz Neufeld und seiner Ehefrau Marianne geb. Frank am 25.1.1888 in Pattensen geboren. Der geschiedene Händler zog am 6.8.1938 von Sarstedt in das private Alters- und Pflegeheim Wilkening in der Roßkampstr. 38G.

DAS ALTERS- UND PFLEGEHEIM WILKENING IN HANNOVER

Der Kaufmann Heinrich Wilkening, geb. am 16.6.1889 in Dehme bei Minden, erwarb das Haus in der Brandestr. 24 im Jahr 1914 und eröffnete dort ein Alters- und Pflegeheim. Die Bezeichnung „Pflegeheim“ deutet darauf hin, dass auch behinderte oder seelisch kranke Menschen dort aufgenommen wurden. Heinrich Wilkening wohnte mit seiner ersten Frau Bertha geb. Steigleder (aus Fellbach bei Stuttgart, geb. 1881) und den Kindern Ernst-August (geb. 1915) und Ruth Waltraud (geb. 1919) in der Brandestr. 24.

1933 eröffneten die Wilkenings einen zweiten Standort in der Roßkampstr. 38G. Das Haus befand sich in unmittelbarer Nähe zum heutigen Heim der Dr. med. Ernst-August Wilkening GmbH in der Wolfstraße 36. Die ersten sechzehn Bewohner der Roßkampstr. 38G kamen alle von der Diakonissenstation der Gartenkirche in der Baumstr. 10 (heute Baumstr. 23-25, „Lotte-Kestner-Haus“, Alters- und Pflegeheim des Stephansstiftes). Die Wilkenings in Hannover pflegten offenbar sehr enge Beziehungen zu einem 1936-1941 bestehenden privaten Alten- und Pflegeheim in Sarstedt, dem „Haus Steinberg“. Die Hausbucheinträge der hannoverschen Heimstandorte zeigen, dass viele Bewohner aus Sarstedt kamen oder dorthin in das „Haus Steinberg“ verlegt wurden.

Auf ähnlicher Weise eng verbunden mit Wilkening in Hannover war ein Heim in Winzenburg bei Alfeld, wo die Dr. med. Ernst-August Wilkening GmbH heute (2017) ebenfalls ein Alters- und Pflegeheim führt. Heinrich Wilkenings Frau Berta führte zudem laut Heidelberger Adressbuch in den 1930er Jahren ein Heim in Heidelberg (Berta-Heim). Die Hausbücher der beiden hannoverschen Heime zeigen, dass Pflegepersonal und auch Patienten von und nach Heidelberg wechselten.

„JUDENHÄUSER“ UND DEPORTATION

Am 19. Oktober 1941 wurde Georg Neufeld in das „Judenhaus“ Brabeckstr. 86 eingewiesen, das Massenquartier im Altersheim der Minna-James-Heineman-Stiftung. Von dort kam Georg Neufeld am 19. Dezember 1941 in das „Judenhaus“ Ohestr. 8 und am 13. Februar 1942 nach Ahlem. Am 31. März 1942 wurde er nach Warschau deportiert. Im dortigen Ghetto ist Georg Neufeld verschollen.

Sein Bruder Albert Neufeld lebte seit dem 15. Dezember 1937 in der Knochenhauerstr. 61 in Hannover und wurde am 15. Dezember 1941 mit seiner Frau Sophie geb. Roßbach nach Riga deportiert. Beide gelten laut Gedenkbuch als verschollen.

Edel Sheridan-Quantz, 2017

LITERATUR UND QUELLEN

Adressbuch Heidelberg 1936

Hausbücher Brandestr. 24, Roßkampstr. 38G

www.juden-in-pattensen.de (abgerufen 18.7.2017)

